

Gliedern bestand. Diese Spaltfüße, die die Trilobiten mit vielen heute lebenden Krebsen gemein haben, sind augenscheinlich eine Erbschaft von Ringelwürmern, bei denen sich nicht selten (z. B. bei *Heteronereis*) Rückenstummel und Bauchstummel so nähern, daß sie zu einem Spaltfuß verschmelzen. Der Außenast des Krebsfußes entspricht dem Rückenstummel, der Innenast dem Bauchstummel oder eigentlichen Fußstummel der Ringelwürmer. Zwischen diesen Spaltfüßen und den Seitenteilen der Rückenschale hefteten sich an den Basalteil der Gliedmaßen einfache oder spiralige, in zwei Äste vergabelte Fäden oder Bänder an (C), die wohl mit Recht als Kiemen gedeutet werden. Ähnliche Spiralkiemen finden sich noch bei einigen lebenden Angehörigen des Krebsstammes.

Bis zum Jahre 1894 waren aber noch keine sichern Spuren, daß die Trilobiten auch Fühler besaßen, entdeckt worden; die Frage konnte also bis dahin noch nicht entschieden werden, ob die Trilobiten wirklich zu jener ersten Krebstierlinie der Einpaarfühlerekrebsen (vgl. S. 389) gehörten. Damals aber fanden Matthew und Beecher in den oberjurischen Utica-schiefern von Rom (im Staate Newyork) ausgezeichnet erhaltene Versteinerungen eines andern Trilobiten (Fig. 247), bei dem ein Paar (nur eines!) langer gegliederter Fühler, die zu beiden Seiten der Oberlippe befestigt sind, weit über das Kopfschild hinaus ragte. Zur Seite des Mundes befinden sich auch hier kurze, mit breitem Basalstück versehene Füße, die als Lauffüße zu deuten sind, wie wir sie bald bei den lebenden Molluskenkrebseu genauer kennen lernen werden. Die an den Körperabschnitten ebenfalls trefflich erhaltenen Spaltfüße unterscheiden sich von denen der vorigen Art dadurch, daß der Exopodit (e x) fast ebenso lang ist wie der Endopodit (e n) und häufig mit borstenförmiger Wimperung versehen ist. Bei den Schwanzschildfüßen werden die innern Glieder beider Fußzweige zu breiten Platten oder Lappen ausgedehnt. Spiralförmige Kiemen, wie bei der vorigen Art, scheinen bei dieser nicht vorzukommen, die Fußanhänge selbst dürften, wie bei den lebenden Branchiopodenkrebseu, als Kiemen gedient haben.

Die Gegner der Entwicklungslehre haben oft auf den angeblich schon höchst vollkommenen Körperbau dieser Urkrebse, der gleich an der Schwelle der Schöpfung und scheinbar ohne Vorbereitung in reicher Mannigfaltigkeit aufzutreten schien, hingewiesen, um daraus Beweise gegen die Annahme einer allmählichen Entwicklung der Tierwelt aus einfachsten Formen herzuleiten. Allein erstens können wir ja durchaus nicht wissen,

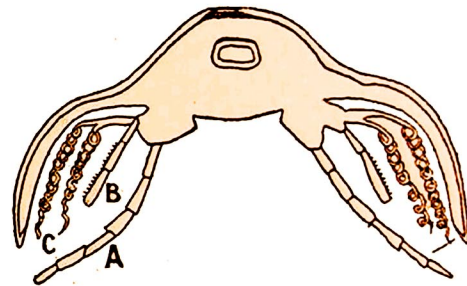


Fig. 246.

Schematischer Querschnitt durch ein stumpfes Segment des Trilobiten *Calymene* nach Walcott. (Restauriert.) A und B die Spaltfüße. C die Kiemen.